

Der Gesellschafter.

Dienstag den 13. Dezember 1853.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, 6. Dez. Außer der Kommission für innere Verwaltung war gestern und heute auch die staatsrechtliche Kommission der Kammer der Abgeordneten versammelt, um ein Gutachten über den Gesetzesentwurf betreffend die öffentlichen Verhältnisse der Israeliten zu beraten. — Dem Vernehmen nach wurde ein Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderungen und Ergänzungen des Exekutions- und Pfandgesetzes bei dem ständischen Ausschusse eingebracht. — Unter den Gesetzen, welche für den kommenden Landtag vorbereitet werden, nennt man auch eine Revision des Jagdgesetzes von 1849. — Die Sitzungen des größeren Ausschusses der Centralstelle für Gewerbe und Handel haben begonnen und wurde heute über den Zunftzwang beraten; die Versammlung hat sich für Aufhebung desselben ausgesprochen.

Dem Vernehmen nach soll in der Nähe des Tübinger Anatomie-Gebäudes ein Plag aufgefunden worden seyn, wo künftig die Exekutionen mit der Enthauptungs-Maschine vollzogen werden sollen.

Ueber den Mord in Böhringen, die Beerdigung des Gemordeten und das Benehmen des mutmaßlichen Thäters theilt der Blaumann Folgendes mit: Schon Sonntags, als der Leichnam seziert wurde, mußte Kaufmann Essinger, der Schwager und mutmaßliche Mörder des Hirschwirths Scheer, der Sektion beiwohnen, derselbe zeigte aber keine Spur von Reue, im Gegentheil suchte er die Wittve des Ermordeten zu verhöhnen, so daß man Allem aufbieten mußte, um die Anwesenden zurückzuhalten, die die Lynchjustiz an ihm ausüben wollten. Er wurde sodann, weil das Gericht ihn in Böhringen nicht mehr für sicher hielt, unter hinreichender Bedeckung nach Urach gebracht. Gestern wurde er wieder hierhergeführt, in der Absicht, denselben zu einem Geständniß zu bringen. Er sollte nämlich der Leichenbegleitung beiwohnen, und den Jammer und Schmerz, den er angerichtet, selbst mit ansehen, ob die Eiskruste, die sein Herz umschließt, dadurch nicht schmelzend gemacht werden könne. Der Herr Oberamtsrichter von Urach, welcher in Person anwesend war, traf, da die Volkstimmung gegen den Thäter eine sehr gefährliche war, die Fürsorge, denselben erst, nachdem sich die Menge auf dem Kirchhof versammelt hatte, dorthin bringen zu lassen, allein Essinger war durch nichts zu bewegen, sein sicheres Zimmer, den Rathhausarrest, zu verlassen. Er

wurde daher, nachdem sich die Massen wieder verlaufen hatten, nach Urach zurückgebracht.

Mit der Ankunft des heiligen Niklas hat sich die Kälte, die seither oft 8 Grad zählte, gestoßen und es hat den Anschein, als ob wir bald viel Schnee zu erwarten hätten. Den Schlittschuhläufern wird dies zwar nicht lieb seyn, den Landleuten aber, die eine Decke für die überaus schönen Saaten wünschen, desto lieber.

Wie ist der Kinderbettelei abzuhelfen? In der Stadt . . . gibt es einige Familien, deren Kinder vom frühen Morgen bis zum späten Abend Tag für Tag betteln. Die Erfahrung lehrt, daß junge Bettler alte Diebe werden.

Tages-Neuigkeiten.

In Mannheim wird nach dem dortigen Journal im Mai kommenden Jahrs eine Industrie-Ausstellung in den Räumlichkeiten des Residenzschlosses stattfinden, wozu man außer badiſchen auch pſälziſche, heſſiſche und württembergiſche Zuſendungen erwartet.

Die Frankfurter erzählen, die Krankheit des Grafen von Jfenburg habe sich besonders in ungünstiger Kauf-lust geäußert. Zwei Tage nach dem Austritte in Kassel habe er für 4000 Gulden Pferddecken gekauft und einem Kutscher Droschke und Pferd abgehandelt, obwohl er schon 11 Pferde im Stalle stehen hatte. Auch die Erwerbung des Palastes der Gräfin Bergen für 210,000 Gulden und eines Gartens für 60,000 Gulden habe seine Vermögensverhältnisse so überstiegen, daß man angenommen habe, der Kurfürst von Hessen sey der geheime Käufer. Der Verkäufer des Gartens hat freiwillig auf Vertrag und Gewinn verzichtet.

Der Mörder Hartung in Magdeburg, ein Kaufmann, ist geständig geworden. Vor dem Schwurgericht leugnete er hohnmüthig, Frau und Tante vergiftet zu haben; dennoch zum Tode verurtheilt, hat er den König um Begnadigung. Der König bestätigte das Todesurtheil. Da brach der abscheuliche Heuchler im Gefängniß zusammen, der Beichtvater redete ins Herz und endlich rang sich das Geständniß los, er habe seine Tante vergiftet und seine junge Frau und das Kind unter ihrem Herzen. — Tags darauf ward er hingerichtet.

Das von der Kirchen-Konferenz in Eisenach ausgearbeitete Gesangbuch soll bekanntlich als Anhang den Gesangbüchern in den einzelnen Ländern beigegeben

rief er entzückt,
er, Dvids Ver-
offenen Martin

n, welche er in
Kinder! rief er

nd gern? fragte
gend.

Ihrer gar nicht
geliebten Brust.
des bücherver-
Hände der Lie-
b:

efse st.

dd. 3., wurde
hers aus dem
Beise vereitelt.
is seine Flucht
reitet, daß er
unehmen hatte,
er entweichen
and durch die
Steinen rütteln.
ie Hand gebis-
ber vergebens.
fest, bis durch
erbeigeißelt der
sich von der Ur-
strafe eilt. Hier
den hinausge-
erst von ihrer
ne Ratte oder
Defangene liegt

Preise.

In Tübingen:
B. Kernenor. 20ft.
Bed 4 2. 1 D. 1.,
Dosenfleisch 11.
Rindfleisch . 8.
Kalbfleisch . . 8.
Schw. abgez. 12.
" unabgez. 13.

In Calw:
B. Kernenor. 21ft.
Bed 4 2. — D. 1.,
Dosenfleisch 10.
Rindfleisch . 9.
Kalbfleisch . 7.
Schw. abgez. 11.
" unabgez. 12.

werden. Wenn das geschieht, dann muß Jeder, der in die Kirche geht, zwei Gesangbücher in der Tasche führen und das ist doch jedenfalls unbequem. Um dieser Inkommodität zu entgehen, wäre es schön, wenn sich die Kirchgänger entschließen könnten, die 150 Kernlieder des Eisenacher Konferenzgesangbuchs auswendig zu lernen. Wäre es nicht erhebend und herrlich, wenn man sagen könnte, so weit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt, ist dieser geistliche Liederschatz Eigenthum des Volkes geworden, während man dies jetzt von keinem einzigen Liede behaupten kann. Wer in jeder Woche ein Lied lernt, kann in drei Jahren die 150 Lieder sein eigen nennen. Ein Lied in einer Woche ist gewiß vom Gedächtniß nicht zu viel verlangt.

Die Gothaer Zeitung berichtet über einen Unfall, der den Herzog von Coburg betroffen hat. Der Herzog fuhr seine Gemahlin von Callenberg herab, da prallte der Wagen so heftig an einen Stein, daß der Herzog über die Pferde weg zur Seite aus dem Wagen geschleudert wurde. Da dem Herzog die Zügel entfallen waren, so giengen die Pferde durch und rannten fort, bis sie an einem Zaun hängen blieben. Die Herzogin stürzte aus dem Wagen, ohne sich zu verletzen, der Herzog verstauchte sich die Ferse. Es war viel Glück bei dem Unglück.

Die Polizeibeamten in Berlin haben ein Falschmünzernes in Greifswalde ausgenommen. Der Lithograph Peters daselbst wußte so täuschend die preussischen Fünftalerscheine nachzumachen, daß er bereits einen guten Theil in Berlin abgesetzt hatte, ehe man die Entdeckung machte, daß seine Scheine falsch waren. Man nahm ihn gefangen, durchsuchte ihn und fand, daß er seinen Rock mit solchen Scheinen förmlich wattirt hatte. Außer ihm wurde noch seine Schwester und ein Gehülfe arretirt.

In den größeren englischen Zeitungen, wie der Times und einigen andern Blätter, findet es seine Bestätigung, daß der Kaiser von Rußland seine 800,000 Pfund Sterling betragende Fonds aus der englischen Bank größtentheils zurückgezogen hat, und daß der Rest, etwa 240,000 Pfund Sterling, ebenfalls den Weg nach dem Kontinent einschlagen wird. Der größte Theil wurde nicht nach Hamburg, sondern nach Amsterdam geschickt und man wußte nicht, ob sie dort angelegt worden sind.

In Gent starb eine reiche Wittwe Decocq und vermachte in ihrem Testamente jeder ihrer vier Mägde 100,000 Franks, jedem ihrer 400 Arbeiter eine Jahresrente von 400 Franks, die Spinnerei dem einen und das ganze Material dem andern Werkmeister. Eine ihrer Nichten erhielt das prächtvolle Wohnhaus.

Das ist schön von der Augsburgerin, daß sie an alle Fälle z. B. auch an das Tveilen der Türkei denkt und den Deskreihern auch etwas gönnt. Sie meint, wenn die türkische Karte fehlschläge, werde nicht Rußland den Einsatz einziehen, so lange 600,000 Deskreicher weiße Röcke und blaue Hosen tragen. Wenn der jugendliche Kaiser, dem eine so ungeheure Rolle in der Weltgeschichte zufällt, der uralten Politik seines Reiches nicht untreu werde, dann werde der Sultan den Trost haben, daß

der Raub, den seine Vorfahren an Europa begangen, den rechtmäßigen Besitzern und nicht der russischen rechtlosen Vergrößerungssucht zufalle.

Während man vom Kriegsschauplatz her noch von keinen bedeutenden Entscheidungen hört, kommen Nachrichten aus Berlin und Wien, die melden, die Gesandten-Konferenz in Wien habe sich über einen neuen Verständigungs-Entwurf vereinigt, den sie sofort einstimmig nach Konstantinopel gesendet und bringend empfohlen habe. Es sey nunmehr zu hoffen, daß dies zum Frieden zwischen Rußland und der Pforte führe. Die vier Großmächte seien ganz einig und es sey daher eine Kollektivnote der vier europäischen Mächte nach Konstantinopel und Petersburg abgegangen, die davon ausgehe, daß die Türkei erhalten werde, und es sollen daher so schnell als möglich die Präliminarien eröffnet und auf einem neutralen Gebiete fortgesetzt werden. Zu dem Ende soll ein Waffenstillstand geschlossen werden, der dem Rechte der Pforte keinen Eintrag thue. Die Vorschläge der sämtlichen europäischen Mächte seien bereits unterwegs. Wiener Nachrichten meinen, die Annahme sey unzweifelhaft, obgleich sie selber hinzusetzen, die Verhandlungen würden fort dauern, auch wenn der Krieg fortgesetzt werde. Der Kaiser von Rußland soll erklärt haben, er werde nur mit der Pforte verhandeln, d. h. die Mächte sollen den Sultan zwingen, mit ihm zu verhandeln. Einstweilen fangen die Russen an, ihre Winterquartiere zu beziehen. — In und um Bukarest liegt tiefer Schnee.

In der Türkei wird aber von Neuem die Werbetrommel gerührt. Das Heer soll wo möglich auf 400,000 Mann gebracht werden. Ein Werber durchzieht mit Pfeifen und Pauken Städte und Dörfer und verspricht Kleidung, Munition und Sold. Der Ausrufer ruft: Kommt ihr Söhne Osmans, die ihr mit dem Vater euch entzweit, die ihr mit der Mutter nicht leben könnt, Ihr, denen Frau und Kinder zuwider sind, kommt und stellt euch unter die Fahne des Glaubens.

Da die Ungarn an der Donau nicht kämpfen sollen, ist Klapka nach Asien gegangen, um eine Fremdenlegion zu befehligen, die aus Ungarn und Piemontesen gebildet wird.

Der türkische Gesandte in Paris hat Befehl, alle Aerzte, die in türkische Dienste treten wollen, anzunehmen und sie sofort zu besolden. Doch findet es die Kreuzzeitung erschrecklich, daß aus Jena sieben Mediziner nach Konstantinopel gehen und bei der türkischen Armee Dienste als Aerzte suchen wollen.

Der weiße Sultan ist in dem Kriegsfeuer ganz hart gefotzen worden. Dem neuen französischen Gesandten erklärte er in feierlicher Audienz, den Frieden wolle er auch, aber jetzt sey eine Verständigung ohne gänzliche Verzichtleistung auf die von Rußland gestellten Forderungen und ohne vollkommene und mittelbare Räumung der Fürstenthümer unmöglich. Der französische Gesandte, der, obgleich er ein bigköpfiger General ist, eine Sprache geführt hatte, als ob er auf Eiern ginge, kam über die bündige Antwort des Sultans fast aus der diplomatischen Kontenance.

Sehr glücklich sind die Frauen in den türkischen Harems, daß sie auch etwas zu thun bekommen. In den meisten siehts aus wie in einer Schneiderwerkstätte; es wird Leinwand und Tuch zugeschnitten, genäht, geflickt, gestricht den ganzen Tag, alles für die Armee; denn den Soldaten fehlt's an manchem höchst unentbehrlichen Kleidungsstück. 12,000 Mann sehnen sich nach Hemden. Die Frauen Omer Paschas sind alle Kürschnerinnen geworden, sie arbeiten lauter kleine Pelze für die Armee. — Konstantinopel liefert an freiwilligen Sammlungen gegen 150 Millionen Piaster für die Armee; alle Beamte lassen den dritten Theil ihres Gehaltes in den öffentlichen Schatz fließen.

Bukarest, 24. Nov. Hier sind gegenwärtig mindestens 40 Militärspitaler, die aber leider nichts weniger als genügend mit dem Nöthigsten versehen sind. In den letzten 10 Tagen sind noch mehr als 400 Soldaten und Offiziere, darunter drei Obersten, an den in der Schlacht bei Olteniza erhaltenen Wunden gestorben.

Die türkische Regierung ist mit ihren guten Freunden, den Engländern und Franzosen, da angekommen, wo die Gemüthlichkeit aufhört — bei Geldsachen. Ein türkischer Abgesandter gieng in Paris und London von einem Ministerhaus zum andern, um eine Anleihe für die Türkei aufzubringen oder nur die Fürsprache oder Bürgschaft der Regierungen. Die Herren ließen sich zwar zu Haus treffen, waren auch sehr artig, hielten aber alle die Tasse zu. Leider thuns auch die großen Geldleute, die Rothschilds u. s. w. Sie sagen: es ist gut, wenn den Türken der Kriegsbodem, das Gold ausgeht, dann hört auch der Krieg auf. Sie sind alle für die Russen, damit die Papiere steigen. Und so bekommt der Türke kein Geld; denn von der großen Sammlung, die ein Franzose vorschlug, hört man nichts mehr. Er wollte, daß Jeder, der den Türken Glück wünscht, einen halben oder ganzen Gulden gebe; da wäre auf einmal geholfen und eine ganz andere Türkensteuer da, als sie unsere Urgroßväter kannten.

Wie sich alles ändert in der Welt. Sonst erlebte man im Kirchengebet Gottes Schutz und Schirm wider die Türken, als die Erbfeinde der Christenheit. Heut zu Tage hat Mancher die Türken ins Herz geschlossen und würde sie auch ins Gebet einschließen, wenn politische Gebete Mode wären. In mehreren deutschen Städten, wo die Sympathien der Männer für die Türken besonders stark sind, werden sich demnächst Frauenvereine bilden, um in den langen Winterabenden Charpie für die türkischen Lazarethe zu zupfen.

Wer einen recht freien und hohen Standpunkt in den Tageswirren einnehmen will, muß mit den Gebrüdern Schlagintweit in München ziehen. Die beiden Naturforscher reisen nach Indien, um den Himalaja zu besteigen, von wo man 26,000 Fuß auf die orientalische Frage, den Kaiser von Rußland u. s. w. herabsieht. Auf Verwendung Humboldts gibt die reiche ostindische Compagnie Geld und Schutz für die Reisenden her, denen sich die Wunder Indiens ganz erschließen sollen.

In Hamburg und heute vielleicht schon in vielen deutschen Häusern ist große Bestürzung und Trauer. Das Hamburger Dampfschiff Marshall, das vor wenig Tagen von Hamburg auslief, ist bei dichtem Nebel auf der Lumber durch das große englische Schiff Woodhouse in den Grund gefahren worden. Die Schiffsmannschaft von 17 Köpfen, 30 Passagiere, die nach Amerika auswandern wollten und eine Helgoländer Familie, die nach Australien wollte, liegen im tiefen Meere begraben, ahnungslos schnell dahin gerafft. Viele der Passagiere hatten zwei Tage vorher mit Mühe noch ihre Plätze auf dem Unglücksschiffe erhalten. Einen jungen Posener Kaufmann rettete die Hamburger Polizei; sie hatte ihn verhaftet, als er gerade das Schiff besteigen wollte.

Ein englischer Reisender sucht am todten Meere nach den untergegangenen Städten Sodom und Gomorrha. Es soll ihm auch gelungen seyn, einige Trümmer zu entdecken.

Dem Engländer Forsyth ist das schwere Werk gelungen, einen Mohren weiß zu waschen, aber die Franzosen werden keine Freude darüber haben. Denn der Mohr ist Hudson Lowe, der Kerkermeister Napoleons auf St. Helena, wie ihn der Kaiser selber nannte. Aus Briefen und Tagebüchern zeigt das Buch, daß Hudson Lowe kein rachsüchtiger Quälgeist, sondern ein Ehrenmann, aber freilich dem schwierigsten Posten von der Welt, seinen kaiserlichen Gefangenen nach dem Verlust einer halben Welt bei guter Laune zu erhalten, nicht gewachsen war. Das sehr interessante Buch giebt ganz neue Anschauungen über das Leben Napoleons und das Treiben seiner Treuen, aber vortheilhaft sind sie nicht.

In Paris wurde am 2. Dezember der Tag der Thronbesteigung des Kaisers von Rußland mit einem feierlichen Gottesdienst in der griechischen Kapelle gefeiert, der Jahrestag der Thronbesteigung des Kaisers der Franzosen aber mit Stillschweigen übergangen.

Ueber die unglückliche Entbindung und den Tod der Königin von Portugal erzählen englische Blätter Näheres. Sogleich die ersten Wehen waren beunruhigend für die Aerzte; sie riethen vorsichtig der Königin, sich mit den Sakramenten zu versehen. Donna Maria antwortete nur: ich sehe wie die Sache steht; meine letzte Stunde naht. Hierauf erhielt sie die Sakramente und die Aerzte begannen zu operiren. Nach einigen Stunden vergeblicher Bemühungen ward beschlossen, die Operation mit der Zange vorzunehmen. Erst am folgenden Morgen gegen 10 Uhr war die Entbindung vollendet; aber die unglückliche Mutter war so sehr aufgerieben, daß sie zwei Stunden später, nachdem sie ihrem Gatten und ihren Kindern ein herzzerreißendes Lebewohl gesagt hatte, ihren Geist aufgab.

London, 5. Dez. Sehr großes Aufsehen macht folgende Geschichte: Sechs Matrosen der russischen Freigatte Aurora in Portsmouth gelang es, ans Ufer zu kommen und nach London zu flüchten, wo sie sich sicher glaubten, da es keine russisch-englische Uebereinkunft zur Auslieferung von Deserteurs gibt. Als sie beinahe

Guildford erreicht hatten, wurden sie von einem russischen Offizier, den ein englischer Polizei-Inspektor begleitete, eingeholt und mit Gewalt per Eisenbahn nach Portsmouth und an Bord des englischen Kriegsschiffes Victorious gebracht, welches dem Kapitän der Aurora während der Ausbesserung der letzteren gastfreundlich eingeräumt worden war. Hier erhielten die russischen Deserteure eine nicht geringe Anzahl Peitschenhiebe. Mehrere Gentlemen in London, die von diesem Verfahren hörten, begaben sich nach Portsmouth und erlangten vom Richter Bightmann eine Habeas-Korpus-Akte, worin Kontre-Admiral Martin, Kapitän Skott, Kap. Iwan Nikolajewicz Szemetiers u. a. Personen im Namen der Königin aufgefördert wurden, besagte Matrosen sofort vor den Lord Ober-Richter von England zu stellen. Admiral Martin erklärte, sich erst mit der Admiralität in Verbindung setzen zu müssen. Kap. Skott war abwesend. Der russische Kapitän weigerte sich, das Aktenstück, dessen Geltung ihm erklärt ward, von einem andern als seinem Gesandten oder Konsul in Empfang zu nehmen. Man wandte sich in Abwesenheit des Konsuls an den Vizekonsul, allein auch dieser verschänzte sich hinter seinen abwesenden Vorgesetzten.

Darauf wurde der Befehl noch einmal an den Kapitän der Aurora gesandt, allein der Ueberbringer wurde nicht an den Bord gelassen; als er daher die Schiffsstiege hinabging, schob er den Schein in eine der Stülpforten. Der Lieutenant bemerkte dies kaum, als er den Schein nahm und über Bord warf, so daß er in ein Boot fiel, das nebenan lag. Jede dieser Thatsachen kann von Augenzeugen beschworen werden. Die Blätter schreien über Verletzung der Habeas-Akte, dem Palladium persöhnlicher Freiheit, durch einen russischen Offizier.

Auffsehen macht eine aus Amerika herübergekommene neue Maschine, um Gold aus Erzen zu scheiden. Ihre Vorzüge bestehen darin, daß sie die härtesten Erze in allerfeinstes Pulver zermalmt. Dieses wird durch tropfenweise zuströmendes Wasser ausgewaschen, und durch ein erwärmtes Quecksilber-Depot am Boden des eisernen Behälters amalgamirt. So verrichtet diese Maschine gleichzeitig alle die erforderlichen Einzel-Operationen und zwar ohne namhafte Kosten. Die allerfeinsten Goldtheilchen, die sonst verloren giengen, sollen durch diesen Apparat erhalten werden. Der Preis der Maschine ist 600 Pfund Sterling.

N a g o l d. Als passende B e s t g e s e n k e

empfehlen wir unser
reichhaltiges Lager

von

Gebet-, Erbauungs- und Schulbüchern jeder Art;
Jugendchriften zur christlichen Bildung, Belehrung und Unterhaltung für jedes Alter;
A-B-C- und Bilderbüchern im Preise von 4 fr. bis zu 12 fl.;
Stammbüchern und Albums in großer Auswahl;
Kinderspielen für Knaben und Mädchen;
Albumbildern, Lithographien, Kupferstichen und Landschaften zu Porträts;
Schwarzen und kolorirten gewöhnlichen und feinen Bilderbogen und Schreibbesten;
weißen und farbigen gezackten und glatten Briestpapieren mit und ohne Blumen und Einfassungen;
und noch viele andere Gegenstände, die wir auch auf Verlangen gerne zur Ansicht mittheilen.

Buchhandlung von G. Zaiser.

N a g o l d.

Bitte um Weihnachtsgeschenke für die Rettungs-Anstalten Roththal und Lichtenstern.

Von genannten Anstalten aufgefördert, ihnen in dieser anhaltend schweren Zeit, die sich bei ihnen ganz besonders fühlbar macht, auch zu wohlthätiger Unterstützung zu verbelfen, wage ich es, an Gönner und Freunde derselben hier und in der Umgegend die bergliche Bitte zu richten, ihrer auf kommende Weihnachten auch zu gedenken und sie mit Liebesgaben irgend welcher Art zu erfreuen, zu deren Empfangnahme und gewissenhafter Beförderung an den Ort ihrer Bestimmung ich mich gerne bereit erkläre.

Unterlehrer Gerlach.

Nagolder wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Bittualien- und Holz-Preise den 8. Dezember 1853.

Frucht- Gattungen.	Preis,						Verkauft wurden:		Erlös.		Brod-Preise.	1 Pfd. Lichte, gegoffene 2 fr. 1 Pfd. Lichte, gezogene 23fr. 1 Pfd. Seife . . . 18fr.	
	höchster.	mittlerer.		niederer.		Sch.	St.	fl.	fr.				
Dinkel, neu. 1 Sch.	10	21	10	2	9	24	183	—	1838	48	4 Pfd. Kernbrod . . . 19 fr.	Holz-Preise. Bödsseiten, 1' breit: raube . . . 30-36fr. halbäudere . . . 40 " blinde . . . 54 " Bretter, 1' br. 16-18 " 9-10' br. 13 " Rahmenfenster 10-12 " Latten . . . 3-4 " Al. Buchenholz: pr. Achse 13 fl. 12 " geößt . . . 13 fl. — " Al. Tannenholz: pr. Achse . . . 6 fl. 30 " geößt . . . 6 fl. 30 "	
Dinkel, alt.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4 " Schwarzbrod . . . 17 "		
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1 Weiz à 4 Lth. 2 Alt. 1 "		
Haber . . .	7	—	6	40	5	—	84	4	563	35	Fleisch-Preise.		
Gerste . . .	16	48	16	5	14	24	17	1	275	30	1 Pfd. Ochsenfleisch . . . 8 "		1 Pfd. Rindfleisch . . . 8 "
Müßfrucht.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	" Hammelfleisch . . . 6 "		" Kalbfleisch . . . 8 "
Bohnen 1 St.	2	30	2	28	2	2	3	1	61	54	" Schweinefleisch, abgezogen . . . 10 "		" unabgezogen . . . 12 "
Weizen . . .	2	18	2	14	2	6	9	4	170	18	Fett-Preise.		
Wicken . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	" Schweine-Schmalz 24 "		" Rindschmalz . . . 23 "
Linfen . . .	3	—	2	37	2	24	—	4	10	30	" Butter . . . 18 "		
Linf. Gerste . . .	3	12	3	3	3	—	—	4	12	12			
Nag. Weizen . . .	—	—	2	21	—	—	—	4	9	24			